

Nancy Abgor, 11 Jahre alt, hat geschworen, nie zu heiraten, wenn sie es schaffen würde, am Montag, dem ersten Tag des neuen Schuljahres im Süd-Sudan, zur Schule zu gehen.

Nancys polygamer Vater besucht ihre Mutter einmal alle sechs Monate. Er weigert sich, Nancy und ihre fünf Schwestern auszubilden, da er es vorzieht, für seine zwei Söhne von seiner zweiten Frau zu zahlen.

„Ich kann nun zur Schule gehen, da es nichts kostet. Ansonsten sagt mein Vater, dass Mädchen verheiratet werden müssen, damit er die Mitgift – gezahlt in Kühen – nutzen kann, um meinen Brüdern zu helfen, ihre Häuser zu bauen.“, sagt Nancy.

Hilfsorganisationen zusammen mit UNICEF, dem Kinderhilfswerk der vereinten Nationen, hoffen, die Zahl der Kinder, die die Schule besuchen, drastisch zu erhöhen durch die Ausbildung von Lehrern, den Bau von Schulen und dem Verschicken von Schulmaterial.

Der Süden des Sudan hat mit die schlechtesten Zahlen, wenn es um den Schulbesuch geht. Dies ist das Resultat des längsten Bürgerkriegs Afrikas zwischen der Regierung und den Rebellen des Südens, der 2005 zu Ende gegangen ist.

Nur 500.000 von 2,2 Mio. Kindern im Süd-Sudan können gegenwärtig die Schule, die meist im Freien unter Bäumen stattfindet, besuchen. Mädchen sind besonders stark vom Bildungsdefizit betroffen. Weniger als 1% hat die Grundschule beendet.

Nancy ist eines von Hunderten von Kindern, die neue, bunt bemalte T-Shirts tragen, Geschenke von deutschen Schulkindern für das erste Schuljahr. Sie sind verziert mit Slogans wie „Eine bessere Welt für alle!“.

Sie wundert sich, wer wohl der sechsjährige Nicholas sein mag, der ihr Regenbogen-T-Shirt bemalt hat. Er hat eine Nachricht für den Empfänger hinterlassen, ihm zu schreiben und die Adresse der katholischen Kita St. Josef, die er in Neuhof besucht, angeben.

Nancy hofft, Englisch zu lernen nach dem obligatorischen Arabisch-Unterricht, um später zu studieren und Doktor zu werden.

Der lang andauernde Krieg hat jegliche Entwicklung in der ölreichen Region verhindert, umso verzweifelter werden die auf der Geber-Konferenz zugesicherten 4,5 Bio. Dollar benötigt.

UNICEF hat 2 Mio. Textbücher, 1,6 Mio. Stifte, Spitzer und Schultaschen für die Schulkampagne verschickt. Andere Organisationen arbeiten gegen die Uhr an der Fertigstellung des Baus der Klassenzimmer und der Ausbildung der Lehrer. Bislang wurde der Unterricht an den Schulen durch ungelernete Freiwillige erteilt.

Die zusätzlichen Basketbälle in den riesengroßen Geschenk-Tüten machten einige Jungen sprachlos vor Freude, hatten sie nun endlich die Gelegenheit, ihre aus einer Mischung aus alten Tüten, Erde und Schnüren gebastelten Bälle wegzuerwerfen.

Durch die Schulkampagne hofft man, Millionen von Flüchtlingen und Vertriebenen zu überzeugen, damit das Leben in der Region sich wieder normalisiert.

Nancys Mutter, Abouk, die ihre Tochter begleitet, ist unsicher.

„Viele Menschen ziehen es immer noch vor, in Flüchtlingslagern zu leben, in denen sie anständige Schulen, medizinische Versorgung und regelmäßige Mahlzeiten für die Kinder haben.“, erklärt sie.

Wegen der langsamen Implementierung des Friedens und des andauernden Misstrauens der Regierung Khartums hoffen viele Menschen, dass der Süden schnell zu einem eigenständigen Staat wird.

Sogar in Juba, der Hauptstadt der Region, bleiben sauberes Trinkwasser, Strom und ein Abwassersystem Luxus. Einem kürzlichen Ausbruch der Cholera fielen mehr als 60 Menschen zum Opfer.

Ein fünf Kilometer langer Straßenabschnitt in Juba ist die einzig geteerte Straße im Südsudan.

Zur Schule zu gehen, ist für Nancy der erste Schritt zu wahren Frieden nach einem Krieg, der ihre Familie in Bewegung gehalten hat.

„Was mein Vater und meine Brüder behaupten, ist eine Lüge. Ich will zur Schule gehen, um eine wirkliche Person zu werden, nicht nur ein einfaches Mädchen.“, sagt Nancy.